

tigt, den Boden erhielten die, die ihn bearbeiten, die Macht der Junker und Großgrundbesitzer wurde gebrochen und die Grundlagen für die Demokratisierung des Dorfes, für die Entwicklung der antifaschistisch-demokratischen Ordnung wurden geschaffen. Fast zwei Millionen Menschen hat damals die gewaltige Wirkung der demokratischen Bodenreform unmittelbar erfaßt. Sie sammelten viele Erfahrungen im demokratischen Kampf, lernten der führenden Arbeiterklasse zu vertrauen und schufen mit ihr gemeinsam die demokratischen Machtorgane auf dem Lande.

Die aktive Zusammenarbeit von Genossen der KPD und SPD in den Bodenreformkommissionen, ihr gemeinsames konsequentes Auftreten gegen alle offenen und versteckten Gegner der Bodenreform, waren auch wichtige Schritte zur Einheit der Arbeiterklasse auf revolutionärer Grundlage. In diesem revolutionären Kampf wurde die früher in der deutschen Arbeiterbewegung verbreitete Unterschätzung der Rolle der werktätigen Bauern als der wichtigsten Verbündeten der Arbeiterklasse überwunden.

Zwischen den Arbeitern und Bauern und innerhalb der Bauernschaft entstanden neue Beziehungen der gegenseitigen Unterstützung, der kameradschaftlichen Hilfe. Die Arbeiterklasse gab den Bauern sowohl politisch-ideologische als auch materielle Unterstützung. Sie half ihnen, die Ergebnisse der demokratischen Bodenreform zu festigen. Eine besondere Unterstützung für die Klein- und Mittelbauern war der Aufbau der MAS. Sie wurden zu Stützpunkten der Arbeiterklasse auf dem Lande.

Schritt für Schritt verwirklichte die Partei der Arbeiterklasse in diesem revolutionären Prozeß die Lehren von Marx, Engels und Lenin. So hatte zum Beispiel Friedrich Engels, dessen 150. Geburtstag wir in diesem Jahr begehen, in seiner Schrift „Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland“ gefordert, daß die Partei zur Eroberung der politischen Macht vorher von der Stadt aufs Land gehen müsse, sie „muß eine Macht werden auf dem Land“. Die demokratische Bodenreform war der entscheidende Schritt, um die werktätigen Bauern an der Seite der Arbeiterklasse für die antifaschistisch-demokratische Revolution zu gewinnen. Indem die Partei eine große politisch-ideologische Arbeit unter den Bauern leistete, stärkte sie das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und den werktätigen Bauern. Sie entwickelte es systematisch vom Handelsbündnis zum unmittelbaren Produktionsbündnis und half so den Bauern, die Produktion zu steigern, die Versorgung der Bevölkerung zu konsolidieren und die Friedenshektarerträge zu erreichen und zu überbieten.

Im Ergebnis der wissenschaftlichen Bündnispolitik der Arbeiterklasse unter Führung der SED entstanden die objektiven und subjektiven Voraussetzungen für die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft. Nach Beseitigung der Junkerherrschaft, unterstützt von der Arbeiterklasse, konnten sich die werktätigen Bauern frei entfalten. Sie entwickelten ihre Wirtschaften und nahmen in immer stärkerem Maße an der demokratischen Umgestaltung in den Dörfern teil. Die verschiedensten Formen der Gemeinschaftsarbeit entstanden. Demokratisches Denken und Handeln wurde vorherrschend.

Sozialistische Umgestaltung

Als die 2. Parteikonferenz den planmäßigen Aufbau der Grundlagen des Sozialismus beschloß, legte sie fest: „Den Landarbeitern und werktätigen Bauern, die sich auf völlig freiwilliger Grundlage zu Produktionsgenossenschaften zusammenschließen, ist die notwendige Hilfe zu gewähren und dadurch zugleich das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern zu festigen.“¹⁾

Vielfach waren es gerade die ehemaligen Organisatoren der Bodenreform, die nun zu Pionieren der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wurden. Viele von ihnen hatten in wenigen Jahren solch einen Aufschwung in der Produktion erreicht, daß sie die Grenzen der einzelbäuerlichen Wirtschaft zu spüren begannen. Sie verstanden die Bedürfnisse der Gesellschaft und suchten nach neuen Wegen, die Produktion zu erhöhen.

Es ging nicht in erster Linie darum, den Boden, das Vieh oder die Technik zu vereinigen, sondern darum, die Bauern von der Notwendigkeit und Richtigkeit genossenschaftlicher Zusammenarbeit zu überzeugen. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre bei der kameradschaftlichen Zusammenarbeit im Dorf, mit der Organisation der gegenseitigen Bauernhilfe, mit der neuen Technik der MTS erleichterten das Verständnis für den neuen Schritt.

Die Partei wandte den Leninschen Genossenschaftsplan schöpferisch auf unsere Verhältnisse an und wies den Bauern die Wege, die für sie gangbar waren und von ihnen begriffen wurden. Verschiedene Formen der LPG ermöglichten es, den Übergang zur landwirtschaftlichen Großproduktion stufenweise zu vollziehen. Entsprechend dem unterschiedlichen Stand des Bewußtseins und der wirtschaftlichen Voraussetzungen konnten die Bauern selbst entscheiden, ob sie eine LPG Typ I, Typ II oder III bilden bzw. welcher sie beitreten wollten.

1) Protokolle der Verhandlungen der 2. Parteikonferenz der SED, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 494